



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Rußlands Rückwendung nach Europa

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

der am 2. September 1933 zwischen Italien und Rußland geschlossene Freundschaftsvertrag, ganz aus der Weltspannung betrachtet, im Grunde nichts anderes bezweckte als eine Stärkung dieser kontinentalen Rückendeckung. Da inzwischen auch die Balkanstaaten Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei einen Pakt zur Aufrechterhaltung des status quo und des Friedens geschlossen hatten, der Bulgarien als abgedrängte und gehemmte Macht in Nachteil versetzte, ergab sich, aufs Ganze gesehen, trotz aller Verträge im Donau-Balkanraum und im Mittelmeer kein Zustand der Befriedung, sondern ein Zustand der Erwartung, der weder auf seine Dauer noch auf seine Zielsetzung betrachtet werden kann, aber von Tag zu Tag neue Spannungen nach sich zieht.

*

Ganz anders stellt sich die Lage dar, wenn man von Osten an die Dinge herantritt und die Vertragspolitik aus der russischen Perspektive betrachtet. Da ist über Ausblick und Zielsetzung kein Zweifel mehr möglich, da weitet sich die Schau sofort zum Weltaspekt.

Das von Rußland ausgehende Kräftespiel hat im Jahre 1933 einen Antrieb erhalten, der, aus zwei Quellen gespeist, die russische Politik rings um den Erdball trug. Der Vormarsch Japans und der Aufstieg des Dritten Reiches zwangen die Sowjets zur Ausgabe eines großen Blatts, das seine Trümpfe nicht schonte, sondern sie überall austreute und sie in Genf, in Rom, in den Hauptstädten der Kleinen Entente und in Washington zugleich ins Spiel mischte. Rußland erschien plötzlich wieder als europäische Großmacht im Felde, um seine Stellung als eurasiatische Vormacht gen Westen zu sichern.

Die Russen sind zu dieser stärkeren Hinwendung nach Westen vor allem durch die Vorgänge in Ostasien gebracht worden. Sie wollten sich zwar nicht im Westen binden, aber sich gegen Westen sichern und im Okzident Halt und Freunde gewinnen. Sie wollten aber auch in Südosteuropa zur Stelle sein, wenn die Dinge auf dem Balkan in Bewegung kamen. Es ging nicht nur um die russische

Machtstellung im Fernen Osten, sondern auch um die Existenz der Sowjetherrschaft und den universal erfassten Kommunismus.

Drei Ziele lockten: Die Gewinnung der Rückenfreiheit, damit man in Ostasien mit gesammelter Macht auftreten konnte, die Sicherstellung des panslawistisch gefärbten russischen Einflusses auf die West- und Südslawen und die Förderung des kommunistischen Ideals. Rußland nahm daher an der Abrüstungskonferenz und an der Weltwirtschaftskonferenz eifrigsten Anteil und näherte sich dem Völkerbund. Keine Macht aber kam ihm freundlicher entgegen als der alte zaristische Bundesgenosse Frankreich. Der Aufstieg des nationalsozialistischen Deutschland trieb die bürgerliche Republik ins kommunistische Lager. Die lange vernachlässigten französisch-russischen Beziehungen wurden wieder mit Liebe gepflegt und der Austausch der Gefühle durch eine Reise des radikal-sozialistischen Führers Herriot nach Rußland verbürgt. Diesen symptomatischen Freundschaftsbezeugungen trat ein umfangreiches Vertragswerk zur Seite, das Rußland mit den Staaten des Donau-Balkanraumes in enge Verbindung brachte und in dem russisch-italienischen Pakt seine Krönung fand. Die Verhandlungen, die zum Abschluß dieser Verträge führten, haben in London auf der Weltwirtschaftskonferenz ihren Anfang genommen. Sie hatten zuerst den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Rußland und der Kleinen Entente zur Folge. Es war ein Vertrag mit doppeltem Boden. Er war dazu bestimmt, die bessarabische Frage zur Ruhe zu legen, auf dem Balkan wieder Stand zu fassen und die industriellen Kräfte der Tschechoslowakei für die russische Rüstung nutzbar zu machen, und er wurde in dieser Form geschlossen, weil Rußland dadurch sein Prestige gegenüber Rumänien wahrte. Rußland überließ den Rumänen bis auf weiteres Bessarabien, ohne daß dieser Verzicht als solcher in einem bilateralen Vertrag zum Ausdruck gebracht worden wäre. Der Pakt stärkte zugleich das Prestige der Kleinen Entente und gab Jugoslawien und der Tschechoslowakei die Möglichkeit, ihre wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland fruchtbringender zu gestalten.

Rußland nahm mit diesem Vertrag historische Zielsetzungen wieder auf. Es wurde durch ihn instand gesetzt, im europäischen Mittelraum wieder als slawische Vormacht aufzutreten. Die Sowjets